

Die Kritik macht den Erfolg

An den Reklamesäulen habe ich eine frisch angeklebte Anzeige gelesen. Im X-Theater wird ein Stück aufgeführt, das in Amerika seit 5 Jahren auf dem Spielplan steht.

Es wurde geboren wie alle anderen amerikanischen Theaterstücke geboren werden, in einem der Theaterpaläste auf dem Broadway. Zwischen der 56. und 60. Straße auf dem Broadway, sowie in den Neben- und Querstraßen gibt es an 60 Theater.

In der gleichen Straße stehen wie eine Phalanx mehrere Theater, die einander gleichen wie ein Tropfen dem andern.

Das Stück, von dem die Rede ist, wurde zum ersten Male an einem warmen Apriltag gespielt. Alle Kritiker hatten sich eingefunden — immer dieselben: der murrende Mr. D., der die Stücke mit Andacht verreißt; Mr. W., ein kluger Bursche, bloß snobistischen Anfällen unterworfen; Mr. R., im allgemeinen ein wohlwollender und toleranter Mensch. Es war auch der Bauernschreck und Arbiter des guten Geschmacks erschienen — Prof. B., gutmütigen Aussehens, mit einer bösen Zunge. Er war tonangebend; er konnte vernichten und konnte in den Himmel heben. Mit seiner Kritik rechnete das Publikum der ersten 10—12 Aufführungen.

Die ersten zwei Akte gingen vorüber, wie alle ersten zwei Akte. Das Publikum lachte dort, wo man lachen soll, war ernst, wo man ernst sein soll. Der Erfolg war unentschieden. Nach dem zweiten Akt erhob sich das Publikum von den Plätzen, um sich ein wenig zu dehnen und zu recken. In amerikanischen Theatern gibt es keine Foyers (das Terrain ist zu teuer). Man geht einfach in die Halle oder, wenn der Abend (wie damals) warm ist, auf die Straße hinaus.

So geschah es auch diesmal. Nach 5 Minuten kehrte das Publikum in den Saal zurück, nahm Platz und folgte den Ereignissen des 3. Aktes.

Und am nächsten Morgen . . .

Zeitig früh hatten alle Zeitungen eine Rezension der gestrigen Premiere gebracht. Es war unheimlich, diese Kritik zu lesen, die eher wie Gekeif und Schimpferei klang. Alle hatten auf das Stück geschimpft, bloß Prof. B. nicht. Dieser gab zu, daß die ersten zwei Akte unentschieden gewirkt hätten, aber nach Anhören des 3. Aktes habe er die Idee des Autors erfaßt und sei hingerissen worden von dem höchst originellen Aufbau und von der unerwarteten Lösung usw. usw.

Kurz und gut, geht ins Theater, genießt, schickt eure Freunde und Bekannten an die Kasse.

Das Publikum drängte sich herbei. Das Machtwort des Arbiters hatte eine Kulturtat vollbracht. Das Stück geht noch heute!

Wo steckt das Geheimnis? Wieso haben alle Kritiker die Schönheiten des Stückes verschlafen und wieso hat einzig Prof. B. sie bemerkt, erkannt und gewürdigt? Es war klar, daß hier nicht etwa der Geschmacksunterschied eine Rolle gespielt hatte, sondern sozusagen der Unterschied des Orientierungstalents. Als das Publikum nach dem 2. Akt auf die Straße hinausgetreten war, war auch Prof. B. mitgegangen. Aber er hatte den Eingang verfehlt und daher den 3. Akt eines im Nachbartheater spielenden Lustspieles angesehen.